

(um 860), im Gundold-Evangeliar, fol. 9r (Köln, 2. V. 11. Jh.) sowie an den plastischen Kreuzfixen aus Schloß Lichtenstein und aus Monheim (beide um 1050 datiert). Aus späterer Zeit sind mir dagegen keine Beispiele für diese Art der Anbringung bekannt.

- die ursprüngliche Farbfassung des Kreuzfixes wurde offenbar einmal in weitgehend identischer Form wiederholt. Belegt werden kann dies im Bereich des Lententuchs und dessen Saum, wo Blau und Rot jeweils in zwei übereinanderliegenden Fassungen vorliegen. Für das Blau des Lententuches wurde beide Male Vivianit verwendet, ein Pigment, das bislang nur in der Antike, in romanischer Zeit und sodann erst wieder im 18. Jh. nachgewiesen ist. Für die Datierung des Schaftlacher Kreuzfixes bedeutet das, daß die Erstfassung und damit die Entstehung der Skulptur wohl geraume Zeit vor dem Ende der Romanik angesetzt werden kann.

- für das – zugegeben einfache – originale Ornament des Lententuchsaumes konnte als Vergleichsbeispiel mit engerer Verwandtschaft nur das Saumornament am Krönungsmantel Kaiser Heinrich II. in dessen Sakramentar aus der Zeit zwischen 1002 und 1014 (fol. 111r) ermittelt werden.

Schließlich ist noch auf die technische Ausführung der Erstfassung über einer dünnen, kaum gefüllten Kaseingrundierung in Analogie zu weiteren gefaßten Bildwerken des 11. Jhs oder auf die Barhäufigkeit des Gekreuzigten in Entsprechung zum üblichen Typus der karolingischen und ottonischen Zeit zu verweisen.

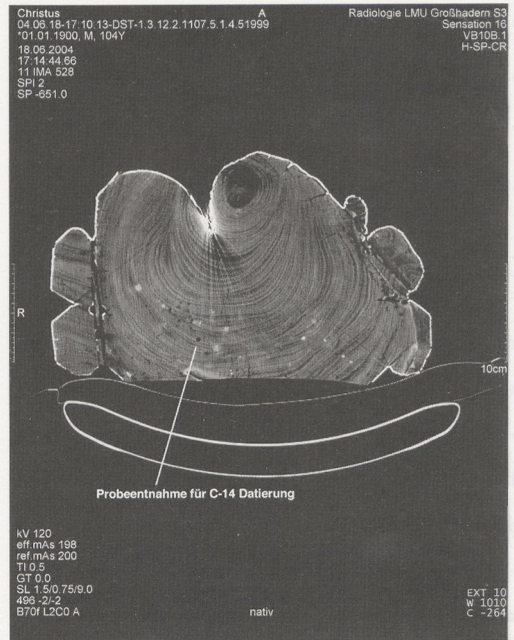


Abb. 2 Computertomographie, Schnitt durch das Lententuch (Klinikum Großhadern)

Diese Argumente sind sicherlich von der Forschung zu diskutieren und auf ihre Stichhaltigkeit und Wertigkeit zu überprüfen. Jedoch meine ich, daß für eine Datierung des Schaftlacher Kreuzfixes in die ottonische – oder sogar noch frühere? – Zeit einige gute Gründe vorliegen, die sich beileibe nicht in der angezweifelten C-14 Datierung erschöpfen.

Gerald Dobler

Bei der Redaktion eingegangene Neuerscheinungen

Im Reich der schönen, wilden Natur. Der Landschaftszeichner Heinrich Theodor Wehle 1778-1805. Ausst.-Kat. Sorbisches Museum Bautzen 2005. Beitr. Anke Fröhlich, Kai Wenzel, Norbert Michels, Olga Großmann, Alfred Krantz, Jürgen Gispert, Ruben Rebmann, Maria Mirtschin. Bautzen, Stiftung für das sorbische Volk 2005. 232 S., zahlr. teils farb. Abb. ISBN 3-7420-2026-9.

Raum für die Künste. Das Marstallensemble Schloß Sondershausen. Dokumentation der Sanierung 1999-2004. Hg. Helmut-Eberhard Paulus. Beitr. Helmut-Eberhard Paulus, Hendrik Bärnighausen, Johann Philipp Jung, Ralf Blank, Irne Plein, Bianka Witte, Catrin Lorenz. (Berichte der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, Band 5). München, Karl M. Lipp Verlag 2005. 60 S., zahlr. meist farb. Abb. ISBN 3-87490-725-2.